

# Wissenschaftliches Arbeiten mit Mendeley

„Mendeley ist ein vielseitiges Instrument, welches Arbeiten mit elektronischen Ressourcen bestens unterstützt“, sagt Professor Dr. Rudolf Mumenthaler, der am Schweizerischen Institut für Informationswissenschaft der HTW Chur Bibliothekswissenschaften lehrt. Für b.i.t.online beschreibt er, wie man mit dem Literaturverwaltungssystem elektronische Publikationen finden und verwalten kann und wo die Vorteile und Schwachstellen des Systems liegen. Er hat auch schon die neue Version für die mobile Nutzung mit dem iPad erprobt.

## Rudolf Mumenthaler

Bevor ich auf das Arbeiten mit Mendeley eingehe, möchte ich eine Aussage machen, wie ich sie jeweils auch gegenüber Studierenden äußere: Für das wissenschaftliche Arbeiten mit elektronischen Ressourcen ist es wichtig, dass man sich für ein Reference Management System entscheidet und dieses dann konsequent einsetzt. Welches System genutzt wird, ist von vielen Faktoren abhängig und ist letztlich der Entscheid jedes Einzelnen.

Meine Wahl fiel auf Mendeley. Dies hat zum einen damit zu tun, dass ich auf verschiedenen Plattformen arbeite – auf einem PC im Büro, auf einem Mac zu Hause und unterwegs, und immer öfter auch mobil

mit dem iPad. Es kann sogar vorkommen, dass ich einen Literaturhinweis auf dem iPhone kriege, den ich dann abspeichere, um ihn später zu bearbeiten und zu lesen. Mendeley unterstützt mich dabei sehr gut. Es gibt für alle genannten Plattformen einen Client, zudem noch den Web-Client, den man auch auf einem unpersönlichen PC nutzen kann.

## Offene und geschlossene Gruppen

Neben dem Angebot für alle Plattformen hat mir von Anfang an auch die Idee des sozialen Netzwerks rund um Mendeley gefallen. Ich nutze die Möglichkeit, bei KollegInnen in meinem Netzwerk zu schauen, welche

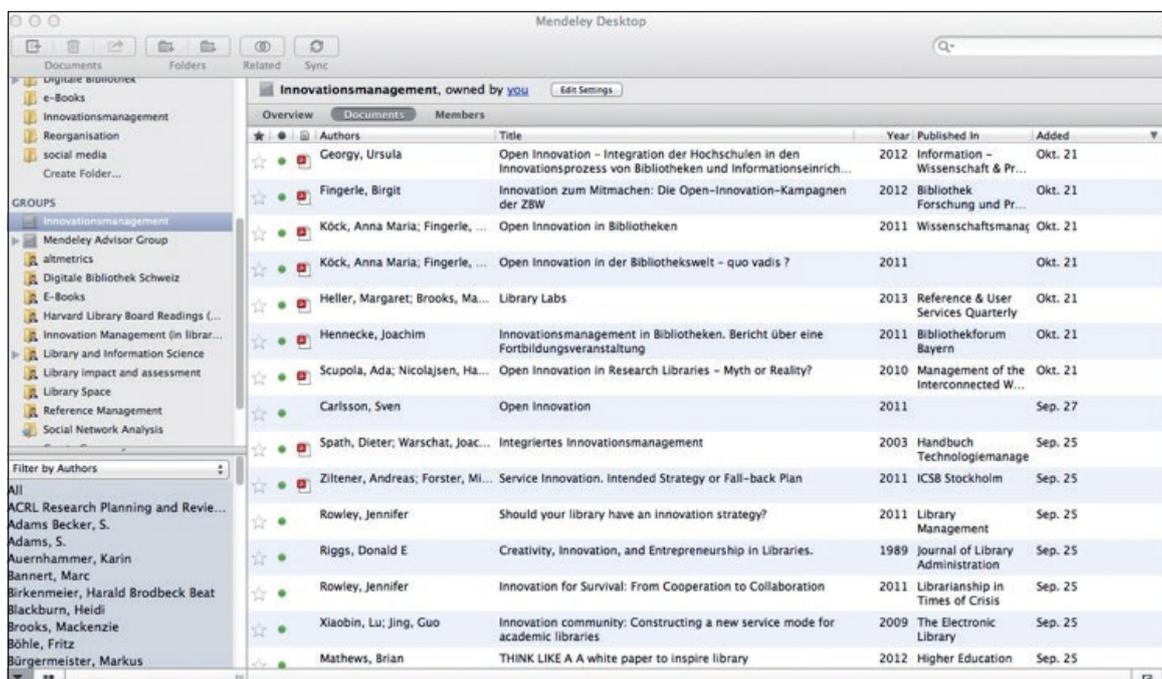
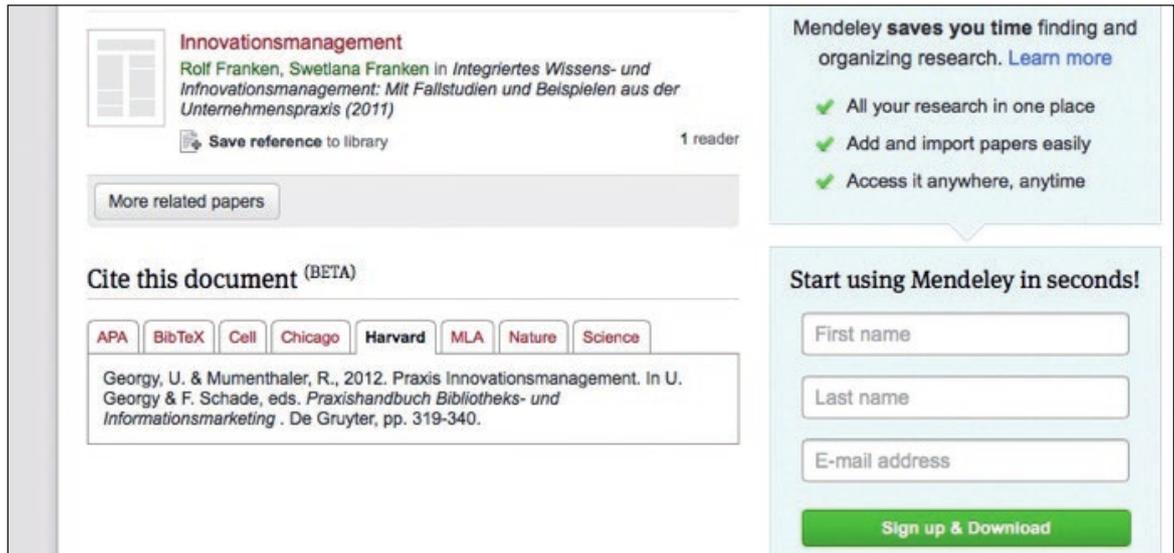


Abb. 1: Screenshot: Mendeley-Gruppe im Desktop-Client. In der linken Spalte sind die Ordner mit den Themen (oben) und den Gruppen (unten) zu sehen.

Abb. 2: Screenshot: Zitat aus einer offenen Gruppe zum Download für nicht registrierte Nutzer.



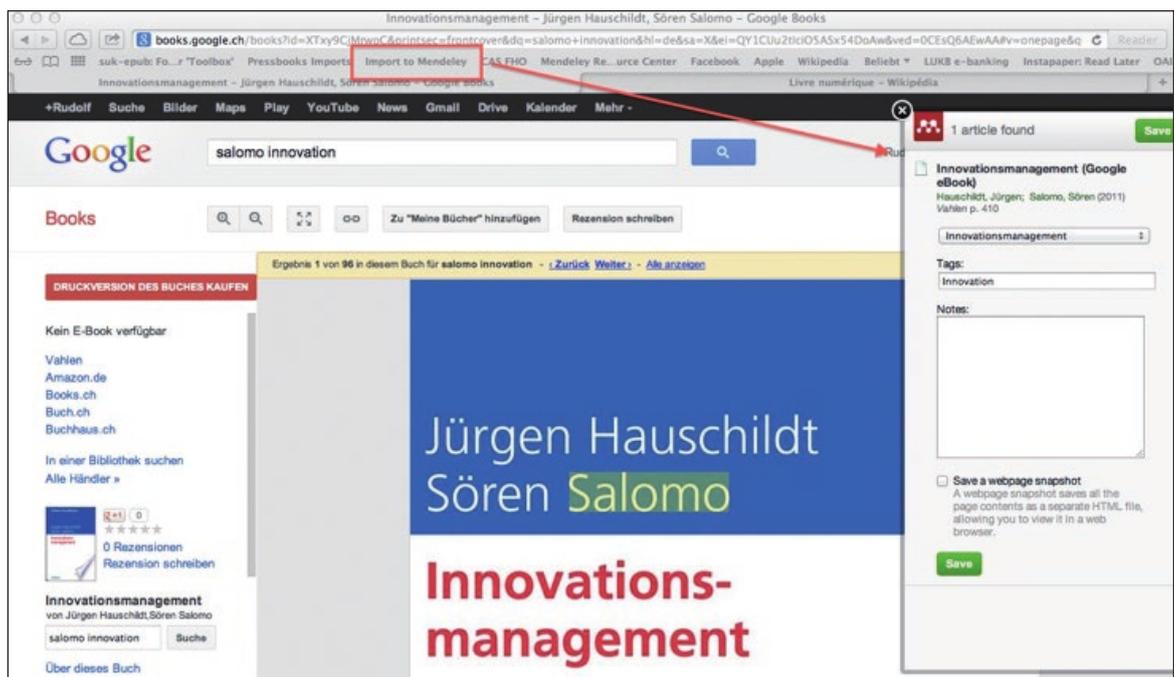
Titel sie abgespeichert haben und profitiere so von Literaturempfehlungen aus dem Netzwerk. Häufiger nutze ich die Gruppenfunktion: Man schließt sich einer thematischen Gruppe an, z.B. Referenzmanagement, und erhält hier eine ständig aktualisierte Literaturliste zum Thema. Mit einem Klick kann ich die hier verzeichneten Titel in meine Bibliothek übernehmen. Oder ich nutze Gruppen auch aktiv: ich habe unter anderen eine Gruppe zum Thema Innovationsmanagement gegründet, in der ich meine Referenzen öffentlich teile sowie eine geschlossene Gruppe für den Austausch in unserer Forschungsgruppe.

Studierenden oder anderen Interessenten den entsprechenden Link mitteilen kann, womit sie meine Literaturliste zum Thema abonnieren und übernehmen

können. Auch wer keinen Mendeley-Account hat, kann diese Zitate nutzen, indem man sie in einem gewünschten Format herunterlädt.

In Forschungsgruppen kann ich zudem geschlossene Gruppen gründen. In diesen lassen sich dann sogar die Volltextdokumente teilen, die in den offenen Gruppen nicht zugänglich sind. Bezüglich der Freigabe von Dokumenten ist mir einmal ein Versehen passiert: ich habe unabsichtlich einen neuen Titel in den Ordner „my publications“ hochgeladen. Da dies für Mendeley bedeutet, ich sei der Urheber dieser Publikation, wurde der Volltext (entsprechend meinen Einstellungen) freigegeben. Als ich aus dem sozialen Netzwerk eine positive Erwähnung „meiner“ Publikation fand (die Mitteilung über meine neue Publikation

Abb. 3: Screenshot: Web-Importer mit Titel aus Google Books (oben in der Lesezeichenleiste das Bookmarket).



wurde direkt auf Twitter veröffentlicht), bemerkte ich den Fehler und konnte die Publikation wieder sperren. Einige werden denken, das komme davon, wenn man alles über soziale Netze verbreite und alle Neuigkeiten automatisch weiterleiten lässt. Recht haben sie. Es ist alles eine Frage der Einstellung(en).

### Literaturmanagement mit Mendeley

Wie arbeite ich denn nun im Alltag mit Mendeley? Es gibt verschiedene Szenarien. Das erste sieht folgendermaßen aus: Ich finde im Web einen Literaturhinweis. Ich versuche es jeweils zuerst auf der Seite mit dem Literaturhinweis über das Bookmarklet „Import to Mendeley“, das ich in meinem Browser installiert habe. Mit der neuesten Version von Mendeley klappt das immer häufiger. Wenn der Importer die Metadaten nicht erkennt, würde ich jetzt gerne im Bibliothekssystem recherchieren und dann die Metadaten übernehmen. Doch leider sind die meisten OPACs und Discovery-Tools noch nicht in der Lage, die Titel einwandfrei im geeigneten Format .ris (Research Information System Format) anzubieten. Als Alterna-

tive zu einem Bibliothekskatalog nutze ich deshalb meist Amazon oder Google Books, um die Titel aufzurufen und dann die Metadaten über das Bookmarklet zu importieren.

Szenario 2 sieht so aus, dass ich einen Volltext im PDF-Format finde und diesen dann in Mendeley importiere. Wenn das PDF gut gemacht ist, sprich, mit Metadaten hinterlegt ist, kann das File gleich beim Import automatisch katalogisiert werden. Vorbildlich sind hier die Verlage Nature und Elsevier, die ihre PDF-Dokumente mit vollständigen Metadaten anbieten. Bei anderen Verlagen und Dokumentenservern muss man (gemäß Szenario 3) zunächst die Metadaten importieren. Dazu bieten einige Plattformen (vor allem auch die großen bibliografischen Datenbanken) den Download als .ris-File an. Dieser Standard wird auch von Mendeley unterstützt. Nach dem Import der Metadaten kann dann noch das Volltextdokument angehängt werden. Szenario 4 sieht vor, dass ich direkt in Mendeley suche. Trotz mittlerweile sehr großer Datenbasis ist diese Suche aber



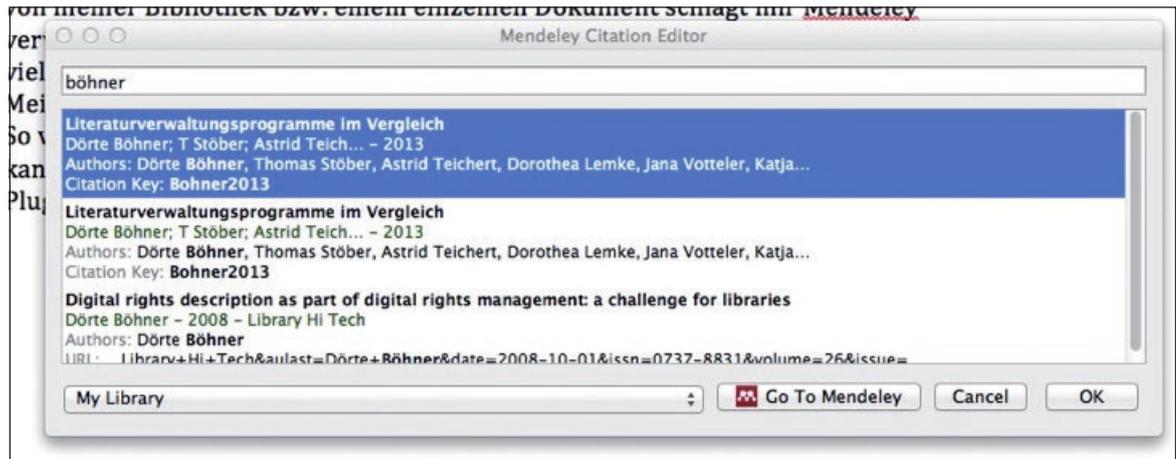
*Der Stein  
der Weisen*

Endlich die individuelle Lösung,  
die Sie gesucht haben.

Ein Unternehmen der **ekz** Gruppe [www.easycheck.org](http://www.easycheck.org)

**easyCheck**  
library technologies

Abb. 4: Screenshot: Import eines Zitats mittels des Plugins in Microsoft Word.



noch sehr lückenhaft. Der Vorteil besteht darin, dass ich einen in Mendeley gefundenen Titel per Klick in meine Bibliothek übernehmen kann.

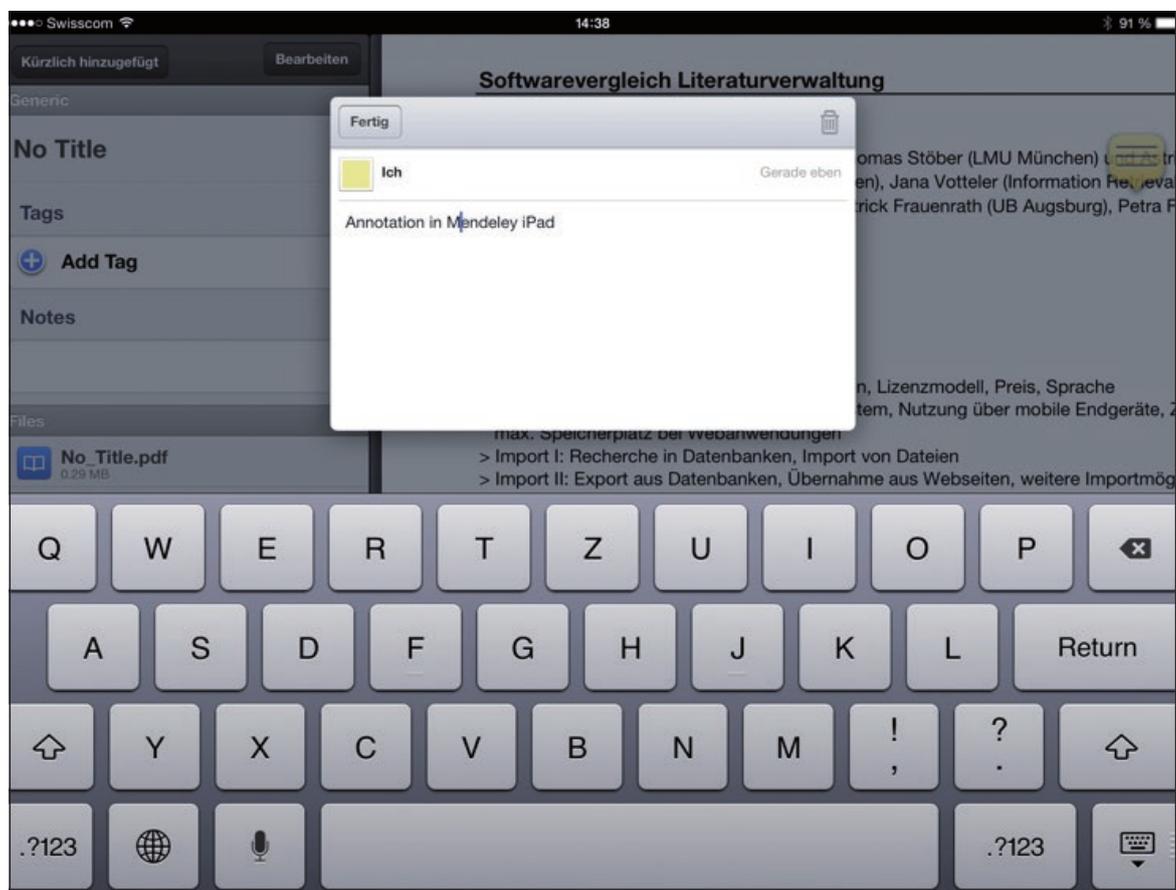
In allen Szenarien muss das Dokument anschließend noch bestimmten Themen zugeordnet werden. Das geschieht dadurch, dass ich den Titel in den bzw. die entsprechenden Ordner (vgl. Abb.1) schiebe.

Szenario 5 besteht darin, dass ich bestimmte Ordner auf meiner Festplatte oder auf einem virtuellen Speicher als „folders to watch“ definiere. In diesem Ordner neu abgespeicherte Files werden automatisch zum Import in Mendeley vorgeschlagen. In Szenario 6 nutze ich die neue Funktion

„Mendeley suggest“ oder „related documents“. Ausgehend von meiner Bibliothek bzw. einem einzelnen Dokument schlägt mir Mendeley verwandte Artikel vor. Auf diese Weise kann man auch auf einer Zugfahrt spielerisch viele interessante neue Hinweise erhalten.

Unterwegs arbeite ich vorwiegend mit der iPad-Version, die seit dem neuesten Release (endlich) eine vollwertige Mendeley-Version bietet. So viel zur Metadatenverwaltung mit Mendeley. Ach ja, es gibt ja noch eine weitere Möglichkeit, Szenario 7: Ich kann auch manuell Metadaten oder Dokumente zu meiner Bibliothek hinzufügen.

Abb. 5: Screenshot: Annotation in PDF-Dokument auf dem iPad.



## Zitieren mit Mendeley

Beim Verfassen von Artikeln kann ich mit den Titeln in meiner Bibliothek arbeiten. Dafür gibt es ein Word-Plugin, über das ich ein Zitat im gewünschten Format importieren kann, zum Beispiel: Böhner u.a. (2013). Andere Tools, namentlich Citavi, bieten hier deutlich mehr Funktionen. Bei Mendeley wird „einfach“ das Zitat eingefügt sowie aus den Zitaten im Text eine Bibliografie im gewünschten Zitierstil erstellt (an der HTW Chur nutzen wir den Zitierstil der Hochschule der Medien Stuttgart). Dies sieht dann für einen einzelnen Titel folgendermaßen aus:

**Böhner, Dörte; Stöber, Thomas; Astrid Teichert; Lemke, Dorothea; Votteler, Jana; Tietze, Katja; Ladisch, Michael; Frauenrath, Patrick; Frommer, Petra; Fuhrmann-Wagner, Sabine (2013):** Literaturverwaltungsprogramme im Vergleich. München: Technische Universität München, Universitätsbibliothek

Eine manuelle Bearbeitung der Literaturliste ist nicht mehr nötig, was eine große Arbeitserleichterung ist. Die gespeicherten PDF-Dokumente kann ich zudem direkt in Mendeley bearbeiten, d.h. Markierungen und Notizen anbringen, auch auf der iPad-Version. Und diese Notizen werden über die verschiedenen Plattformen synchronisiert. Einen Mangel gibt es hier: In der iPad-Version werden die Metadaten (noch) nicht aus einem PDF extrahiert. PDF-Dokumente werden also besser über den PC-Client importiert.

Fazit: Mendeley ist ein vielseitiges Instrument, welches das mobile Arbeiten mit elektronischen Ressourcen bestens unterstützt. Über offene und geschlossene Gruppen (für die ein kostenpflichtiger Pro-Account oder eine Institutional Edition benötigt wird) kann man virtuell mit anderen Personen oder Gruppen zusammenarbeiten und gemeinsame Literaturlisten pflegen. Über die Such- und Vorschlagsfunktion entdeckt man neue Hinweise auf interessante Literatur. Und das Schreiben eines Artikels in Word wird durch die Zitier- und Bibliografiefunktion wesentlich erleichtert. ■

---

### Rudolf Mumenthaler

HTW Chur, Schweizerisches Institut für Informationswissenschaft  
Pulvermühlestrasse 57, CH-7004 Chur  
rudolf.mumenthaler@htwchur.ch

---



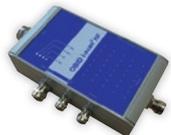




## RFID-Komponenten für Bibliotheken

# Praktisch und sicher.

- Buchungs- und Rückgabeterminale
- Sortiersysteme
- Automatische Inventur
- Diebstahlsicherung von Büchern, CDs und DVDs



ID ISC.LR3002  
Long Range Reader zum Preis  
eines Mid Range Readers



ID ISC.ANTS 370/270-A  
Shielded HF Pad Antenna

OBID® – RFID by FEIG ELECTRONIC



**FEIG ELECTRONIC GmbH**  
Lange Straße 4 · D-35781 Weilburg  
Tel.: +49 6471 3109-0  
Fax: +49 6471 3109-99 · www.feig.de